

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 22 (1932)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ds Schlapperläubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernener Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Schlapperläubli.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's wieder scharf,  
Weil man in Bern in Zukunft  
Nicht frei mehr tanzen darf.  
Das heißt, man darf schon tanzen,  
Doch nur im Dancing drinn',  
Es hat's mit den Vereinen  
Der Staat gar böß im Sinn.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's howieo:  
Wer tanzen will, der gehe  
Getroßt ins Chicito.  
Doch am Familienabend,  
Da sitzt man still im Saal;  
Denn s'Tanzen in der Wirttschaft,  
Das wäre Unmoral.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's recht und schlecht:  
Es gibt zwei Tanzbegriffe  
Und zwiegespaltnes Recht.  
Das Tanzen in der Wirttschaft  
Verdirbt die Völker schnell,  
Doch hebt es sehr die Tugend  
Im Dancing und Hotel.

Im Schlapperläubli schlappert's  
Und plappert's früh und spät:  
Gottlob, daß abverheit ist  
Das neue Tanzdekret.  
Man darf nun wieder tanzen  
In jedem Saal und Raum,  
Das Tanzdekret, das war nur  
Ein wüster, bößer Traum.

Schlapperischlängli.

## Schätliche brucht e Glogge.

Z'Schätliche-n-äne redt alles vo Krise, aber  
we me rächt drüber nachedänkt, so gspüre si  
eigetelech hätzweni dervo. Schließlech, d'Härd-  
öpfel wasche glied, d'Vire hei schön agsetzt,  
d'Bluemschölichöpf si, no am Räge z'troß, größer  
weder farn, und d'Gülle het me nach wi vor  
gratis. Aber schließlech, für was list me de  
o Zyttige? We doch i der Wält alles z'trom-  
sig geit, so cha me doch nid anders, als e  
chli hälfe mitjammer! Guet, also der Dok-  
ter, der Pfarrer, der Chrüzhaußi, der Gemeinds-  
amme, der Lehrer, der Riedpeter und der  
Mehger Gärder si mäenge-n-Abbe i der Wuche  
im Chrüzläubli zämeg'hodet und hei politisiert,  
daß mänglich ds Zimngschir uf em Sims  
gchlefelet het. Früeder si di Manne öppe o  
no na de Zähne hei cho, aber jitz wird's  
gwüß geng elfsi, und wenn d'Froue frage,  
was de eigetelech a däm länge Ghöd d'Schuld  
sig, de heiße't: „Es git so mänergattig z'rede  
i där Kriszytt, u de üßi Glogge, die mueß  
nadisch o überleit si!“

Aebe, d'Glogge! Die het z'rede und z'disch-  
geriere gä! Syt der neu Lehrer entdeckt het,  
daß di alti chli falsch töni und grüßli e  
larmoyante Ton heig, het's afa heiße, es  
mües e neu Glogge zueche. Re Wunder, daß  
sch d'Lüt falsch i d'Haar gfare si derwäge.  
Di eltere Jahrgäng hei gfunde, di Glogge  
tüegs no lang, ihne het si zur Toufi, zur  
Konfirmation, zur Hochzytt glüttet, und under  
ihne Klänge het me der Vater, d'Muetter  
oder es Chind uf e Fridhof übere treit. Wi  
isch eifach a der Glogge g'hanget. Der Chrüz-  
wirt isch dä gli, wo vo Afang a em Lehrer

ghulfe het, denn es paar Usflügler, wo vor-  
farn bi-n-ihm logiert hei, si am Sunntigmorge  
i de Nachthemli uf e Gang use cho, wo's  
het afa zur Predig läte, und hei brüelet:  
„Wo brönn't's?“ Die Blamage wott er nimm  
erläbe! Ueberhaupt, di usschlaggäbende Manne  
hei eigetelech grüßli a ne re neue Glogge ghan-  
get und gseit, me dörf doch nid so konser-  
vativ und ämörzig si. Der Herr Pfarrer selber  
isch für di neu Glogge, denn si Vorgänger  
het zwöihundert Franke dra gschüttet bi sim  
Abläbe, und scho us Pietät mües me ändlech  
a ne ander Glogge dänke. Aber trotz dene  
zwöihundert Fränkli het me zweni Gald gha;  
chli Zins het's ja wohl ga, aber mi weis,  
wi weni hüztutag. Schlau wi der Chrüzwirt  
geng isch gli, seit er, mi heig neue z'Sernige-  
n-unde einisch e Bazar gmacht für ne Orgele,  
öb me das hie nid o gönnt mache? —  
D'Manne hei sch d' Haar gschraet und  
sch nid grad chönne es Bild mache vo so-  
n-ere Bazargschicht, aber si hei emel afe  
b'schlosse, de Froue deheim dervo z'fage. Der  
Chrüzhausi het sch d'Händ gribe und  
g'schmuntzet, denn er het scho gwüßt, daß de  
das Züg i Chrüzsaal chunnt, und daß ar  
derbi e guete Schnitt macht.

Die Bazaridee hei e Begeißterung usglöft  
bi de Froue! E Bazar, wi si i der Stadt  
mache, natürlech, das git Gald!! Und Fröid  
wird me derbi wohl o no chli ha, denn Tanz  
git's o, und di junge Lüt hei süsch nid viel  
Abwächslig! Natürlech mueß mes uf Aende  
Zuli reise oder grad uf e-n-erschte August,  
da het's öppe chli Gescht im Chrüz und Ferie-  
lüt im „Eigerblid“ uf em Hoger obe. Es  
paar Chalet si o vermietet a Stadtlüt, die  
sölle chli Haar la für üßi Glogge! — Di  
Froue hei sch zämeta, hei beratschlagt und  
gredt, hei roti Chöpf übercho derbi, und  
gli war alles i ds Wasser trolet, wil d'Frou  
Dokter und d'Frou Feuz vom Spezeileide hei  
Händel übercho zäme. D'Frou Pfarrer, ein-  
gedent ihrer Würd, het di Sach wider  
igränkt, und d'Vorberetung für e Bazar si  
wytergange. Wi het glimmet, gmäißt, gchläbt,  
gmale, gholbet, gschnitte und bachet. D'Frou  
Pfarrer, e jungi, läbhafti Bielere, zet zwöi  
Doze Chüßiüberzüg gstittet. Schwarzl, mit Bil-  
der druffe vo mondshinbeschinene Terrasse, vo  
der Tällskapälle, vo Pudle uf e me blaue  
Chüßi, wo zwo verschlungene Händ mit e me  
Rosekranz, vom San Salvatore und vo Vase  
voll Schlapperrose. D'Lehrersfrou und ander  
hei sch b'fagnet ob dene gschmadlose Chüßi.  
Wi het nid rächt begriffe, öb d'Frou Pfarrer  
sälber so e grüßliche Gout het, oder öb si  
gmeint het, für Schätliche sig das grad ds  
Rächte. Item, über di Chüßi het me vil  
gredt hinde-n-ume! — Dr Bazar tag isch cho!  
Uf dä vil Räge-n-abe e Praechtstag! Z der  
schönste Ruschtig si di Froue hinder de Ver-  
choufstische gschande, und scho i de früede  
Vormittagsstunde het sch der Verchouf guet  
agla. D'Frou Pfarrer het ihri Chüßi arpise,  
und wil's niemer het welle verderbe mit ere,  
het me vo dene Horror gchouft. Im Hand-  
umdräie si alli furt gli und derfür süßg  
Franke i der Kasse. Uf em Tanzbode isch  
Hochbetrieb gli. Trotz der bratige Sonne hei

d'Stadtlüt und di junge Burebuebe und -meitschi  
tanzt wi läh, und es het nume so Zwänggi  
gränet. Uf em Bärge äne isch e-n-alte Oberst  
mit sir Familie i de Ferie gli, und wo dä  
no erschine isch und e Vase für zwöif Franke  
gchouft het, hei sch di Froue falsch nüm  
gspürt vor Fröid! Am Abe, wo d'Stand si  
plünderet gli und d'Chränz ob de Türe abe-  
glampet si, het me alles Gald a ne Huufe  
gshüttet, und der Lehrer und si Frou hei  
gränet, zellt, daß ne falsch d'Saar z'Bärge  
gstande si! Für ne paar Tag het me d'Krise  
vergäße gha und het sch über die drühundert-  
achtelbezz Fränkli gfröit, wo igange si. Der  
Lehrer het se i Berwahrig gno, het luter  
schön zämegleiti Zwänggernölli i nes großes  
Zigarretrudli ta und het de welle uf Bärn  
i d'Bant ga am Mittwoch. Ds Lehrersfroueli  
het ghulfe, alles wider i d'Ordnig tue und  
d'Lotteriegwünschte verteile. Mer het schnäll  
no vor der Reis nach Bärn umegstochte im Spinet-  
bett, und am Zifchtig, wo si beidi heichöme,  
isch d'Türe-n-ufbroche, — d'Schublade vom  
Sekretär usegriffe und — ds Zigarrechischli  
samt de Zwänggernote verschwunde!! Si isch  
uf ds Kanapee gjunke und het grad z'luter  
Wasser briegget, und ar isch i hälle Säz i  
ds Pfarthuus di Bescheerig ga mäde! Chöt  
dänke, was das im Dorf für ne Sach gä  
het. D'Polizei isch cho, het alls erläse, het  
notiert und gmäße, het Rapport mache und  
Spure verfolget, aber ds Gald het und het  
nid welle furecho. Lehrers si ganz melancholisch  
worde. D'Glogge het am Sunntig wider  
d'Predig iglütet, und es het eim tunkt, si tüeg  
ganz triumphierend bimmele! Ds ganze Dorf  
isch gshlage und deprimiert gli, und ob de  
eigete Sorge het me e zytlang d'Krise und  
alles drum und dra vergäße. Di alti Glogge-  
n-aber blibt gwüß no mängs Jahr hange!  
F.

## Humor.



„Haben Sie ein Buch zu 4 Franken, be-  
titelt: Der Kampf gegen die Preissteigerung?“  
„Zawohl, das ist aber jetzt auf 6 Franken  
erhöht.“

Seine Definition. „Kannst du mir  
erklären, was Nichts ist?“ fragte der Lehrer.  
— „Nichts? Ein Luftballon ohne Hülle.“